Literatur und Theologie

Hass, Andrew, et al., eds. *The Oxford Handbook of English Literature and Theology*. Oxford: OUP, 2007. 892 S., £ 85,00 (Pb. 2009, £ 27,50).

Wie von der Oxford University Press nicht anders zu erwarten, ist das vorliegende Buch in jeder Hinsicht schwergewichtig – auch die zum Zeitpunkt der Rezension noch nicht vorliegende Taschenbuchausgabe dürfte daran wenig ändern.

Methodisch und gründlich wird vorgegangen, schon die beiden einleitenden Essays, die einerseits traditionell der Rechtfertigung des Bandes dienen, spannen den weiten Bogen von Hoch- zu Populär-

[2] Die hier vorliegende Übersetzung stammt von Helmut Schrey (S. T. Coleridge. *Versuche über die Methode.* Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Helmut Schrey Hg. Karl Albert. St Augustin, 1980).

[3] Cf etiam: Numenios, Fr. 14 in: des Places, E., "Numenius et Eusebe de Cesaree" in: *Studia Patristica.* 13 (1975), 19–51.

kultur, von den Anfängen im Dunkel der Zeit bis in die Postmoderne und vermessen so ein erstes Mal den Raum, in den die folgenden fünfzig (!) Beiträge gestellt werden. Schon dabei fällt angenehm die typisch angelsächsische Nonchalance auf, mit der etwa Christopher Marlowe, Julian Barnes und Dan Brown einander gegenübergestellt werden, mit Gewinn für alle Seiten.

Teil zwei ist ein chronologischer Durchgang, von "Origins in the English Tradition" bis zum "Postmodernism". Dazwischen liegen Einzelartikel zu "Vernacular Bibles and Prayer Books", zur (Gegen-)Reformation, zur Aufklärung und zur Romantik, zum Einfluss der deutschen Bibelkritik auf die englische Literatur, zum Viktorianismus und zum Modernismus – gut gewählte Marken, mithilfe derer die folgenden vier Schwerpunktfelder, die eigentlichen Highlights, klar umgrenzt werden können.

Deren erster betrachtet die Möglichkeiten literarischen Umgangs mit der Bibel selbst: Auch wenn etwa Peter Hawkins in seinem Grundlagenartikel ein wenig der Versuchung nachgibt, dessen Geschichte als die eines Verfalls zu zeichnen, so ist doch sein Plädoyer, das "und" in "heiliges Buch und Literatur" nicht als Dichotomie, sondern als komplexes Zusammenspiel zu lesen (211) überzeugend – in diese Horn stoßen auch die Folgebeiträge, die Einzeldarstellungen von Pentateuch bis Apokalypse bieten.

Dem folgt der Umkehrschluss: Wie lässt sich Literatur theologisch lesen? Locker chronologisch geordnet wird bei "Langland and Chaucer" begonnen, der Artikel zu Shakespeare und Marlowe geht besonders auf die komplexe und problematische Beziehung von elisabethanischem Theater und Religion ein, ehe Passagen aus *Tamburlaine*, *Tempest* und *Hamlet* exegesiert werden. Auch dieser Abschnitt besticht durch eine klare, stringente Erkenntnisausrichtung, die die Einzelmeinungen zur Einheit formt. Der kleine Einwand, dass die Auswahl der Autoren eher erwartbar bleibt, von Donne über Milton und Blake zu Joyce und Auden, wird durch die Mitaufnahme eines "Feminist Revisioning" locker ausgeglichen.

Der nächste Sinnzusammenhang, "Theology as Literature", beginnt bei Cranmer und deckt mit Bunyan, Newman, Arnold und C. S. Lewis das gesamte historische und konfessionelle Spektrum

ab, bevor auch hier wieder am Ende mit Bridget Nichols' "Liturgy as Literature" ein echtes Kleinod steht: Die Wechselbeziehung von Choral und Poem wird vom epochalen *Common Book of Prayer* über Wesley et al. in die Gegenwart nachgezeichnet, ohne die Gegenrichtung, also die Verarbeitung liturgischer Elemente in der Lyrik, außer Acht zu lassen. Bevor Beitrag Nummer 50 den Blick in die Zukunft wagt, rundet sich der thematische Teil mit einem theologischen Themenkranz: Komplexe wie "Death and the Afterlife", "The Passion Story in Literature" oder "Feminism and Patriarchy" werden konzise, aber ebenso kenntnis- wie geistreich verhandelt. Der Ästhet im Rezensenten freut sich alleine ob einzelner Abschnittsüberschriften, wie der im erstgenannten Aufsatz: "To Be or Not to Be, And All That's In Between" ...

Dieses Handbook ist mehr als nur ein Handbuch: Es ist grenzgenial gegliederter Wegweiser und Reiseführer durch ausgesprochen unwegsames Terrain. Dass es darüber hinaus den Weg selbst noch so angenehm gestaltet, lässt es zum unverzichtbaren Begleiter des irrenden Wanderers werden.

JOHANNES RÜSTER